

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oeppl, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., egl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 139. Hermannstadt, Sonntag den 18. Juni 1899. 115. Jahrgang.

Französische Konkurrenz in Südrussland.

Petersburg, 13. Juni.

Die Schwärmer der russischen Gesellschaft für Frankreich, welche aus rein politischen Gründen entstanden und von unserer Presse treibhausmäßig in die Höhe getrieben ist, wird bald eine schwere Probe zu bestehen haben, auf deren Herannahen schon heute mit Bestimmtheit hinzuweisen, wir uns zu einem gewissen Verdienst anrechnen können. Die Bewegung gegen das Franzosenthum geht von dem russischen Süden aus, welcher schon wiederholt seine eigenen, selbstständigen Wege gewandelt ist, und diese Bewegung ist deshalb keine Eintagsfliege, weil sie auf rein wirtschaftlichem Boden in dem Zusammenstoß russischer Lebensinteressen mit dem belgisch-französischen Capitalismus erwachsen ist.

Man hat es noch vor 4 bis 5 Jahren für einen Triumph der russischen Finanzkunst gehalten, belgische und französische Capitalien nach dem Süden des Reiches gezogen zu haben, um dort die langsam fortschreitende metallurgische und Kohlenindustrie mit „neuem Blut“ zu beleben. Die großen Petersburger Banken, welche der Regierung nahe stehen, erwiesen sich als sehr geschickte Helfer in dieser Sache. Im Donez-Gebiet ging, und zwar meist zu sabelhaft hohen Preisen, eine Kohlengrube nach der anderen in die Hände anonymen belgisch-französischer Gesellschaften über, und unsere, sich leicht begeisterende Presse begann von einer neuen Ära in der Entwicklungsgeschichte der russischen Industrie zu schwärmen.

Heute, wie gesagt, sieht man in russischen Süden die Zukunftsbilder durchaus nicht mehr in dem früheren rosenfarbenen Dämmer. Die raube Wirklichkeit hat alle Illusionen zerstört und die neue „Morgensonne“ hinweggenommen. Die russischen Ingenieure haben zunächst eine sehr unangenehme Erfahrung gemacht. Anfanglich waren die neuen Herren aus Paris, Lüttich, Namur die Liebeswürdigste selbst, nachdem sie aber die nötigen Erfahrungen und Detektivenkenntnisse gesammelt zu haben glauben, beginnen sie ihre russischen Untergebenen mit einem derart unerträglichen Hochmuth zu behandeln, denselben das Leben so sauer zu machen, daß die Russen es vorziehen, von selber zu gehen und nicht erst auf den „blauen Brief“ zu warten. In die freigeordneten Stellen rufen sofort belgische und französische Ingenieure ein, was ja auch des Pudels Kern war. Dies Verfahren versteht nicht nur den russischen Nationalstolz auf's Empfindlichste, sondern schädigt auch die wirtschaftlichen Interessen gerade der Vertreter der russischen Intelligenz, was besonders zu beachten ist. Tausend durch die Franzosen um ihr Brot gebrachte Schwarzarbeiter würden für die Erhaltung der russischen Sympathien für la belle France von weniger Bedeutung sein, als ein einziger aus seiner Stelle verdrängter russischer Ingenieur.

Das ist aber noch nicht Alles. Die Belgier und die Franzosen sind heute bereits thätig die Herren der Kohlenreichthümer des Donez-Beckens und gehen mit der gewöhnlichen französischen Rücksichtslosigkeit daran, diese vortheilhafteste Lage nach allen Richtungen hin auszunutzen. Wenn die russischen metallurgischen Fabriken gehofft haben, daß die neuen anonymen Gesellschaften die Kohlenförderung in größerem Maßstabe betreiben würden, die Kohle mithin nicht nur stets reichlich vorhanden sein, sondern auch billiger werden würde, so hat sich von allen diesen Hoffnungen keine einzige erfüllt. Einer solchen Steigerung der Kohlenproduktion stehen schon an und für sich die schwersten Hindernisse entgegen, deren wesentlichstes das Fehlen von Arbeitskräften ist. Gerade in diesem Punkte hat man damit merkwürdige Erfahrungen machen können. Das Rothe Kreuz hatte aus den Hungergegenden größere Partien von Arbeitern nach den Gruben des Donez-Beckens geschickt. Die Leute waren aber kaum zu bewegen, in die dunklen Schächte hineinzufahren, und nachdem sie dort einen halben Tag ausgehalten hatten, war es mit ihrer Kraft zu Ende. Sie legten die Arbeit nieder und erklärten mit einer durch Nichts zu brechenden Hartnäckigkeit, sie wollten lieber in Gottes freier Welt Hungers sterben, als tief unten in der Erde arbeiten. Da war Nichts zu machen, man mußte die Leute wieder an das Tageslicht befördern und nach Hause senden. Für die Arbeit in den Kohlengruben

kommt also immer nur die umwohnende Bevölkerung in Betracht, welche schon seit Menschengedenken auf diesen Zweig des Erwerbslebens gewöhnt ist.

Wo aber den belgisch-französischen Gesellschaften auch eine Steigerung der Produktion gelungen ist, da kommt diese den russischen Industriewerken auch nicht zu Gute. Die Ausländer finden es für vortheilhafter, nicht die Kohlen zu verkaufen, sondern eigene Glashütten, metallurgische Werke u. s. w. anzulegen. Diese systematisch begonnene Verdrängung der russischen Industrie ist von ihrer Seite natürlich nur ein consequentes Vorgehen in dem Kampfe um das Dasein. Die Belgier und Franzosen wissen, daß im Donez-Gebiet und den angrenzenden Gouvernements der Sieg auf ihrer Seite bleiben muß; sie verfügen jetzt nicht nur über das größere Capital, sondern auch über die Hauptwaffe für den Industriekrieg: die Kohle. Die russischen Eisenbahnen beginnen ebenfalls zu fühlen, daß die französischen Freunde ihnen ein caudinißches Joch vorbereiten. Auch ihnen wird es schwerer und theurer gemacht, die erforderliche Menge Kohle zu erwerben. Mit den russischen Kohlenbesitzern hatten sie ein weit leichteres Leben. Dieselben vereinigen einmal nicht so bedeutende Werke in ihrer Hand, wie jetzt die anonymen belgisch-französischen Syndicate und hatten es auch in der Kunst der stillen Industriehygiene noch nicht so weit gebracht, wie die französischen Freunde. Einzelne große Bahnen wissen sich bereits jetzt nicht anders zu helfen, als daß sie Verträge mit Anthracitlieferungen machen wollen, um so einen gewissen Regulator für die französischen Appetite zu schaffen. Am rührigsten zeigen sich hierin die Südbahnen, welche für ihre Verträge bereits 150 Waggons Anthracit erworben haben.

So birgt die so heiß ersehnte „wirtschaftliche Annäherung“ zwischen Frankreich und dem Czarenreiche den Keim erster Conflicten in sich. Es werden vielleicht kaum 10 Jahre vergehen, und dann wird man in ganz Rußland ebenso Sturm gegen die „französische Invasion“ laufen, wie man es seit dem Kriege von 1870 gegen Deutschland gethan hat. Und dieser Sturm wird ein noch weit ersterer werden, da der Deutsche im Allgemeinen nicht darauf ausgegangen war, die russische Industrie selbst zu erobern, ihr Entwicklungsräum gönnte und sich mit dem Absatz der in Deutschland angefertigten Fabrikate begnügte. Die Franzosen und Belgier aber scheinen die Sache viel gründlicher anfassen zu wollen.

B. Z.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. Juni.

Unter dem 16. d. schreibt uns unser Budapestter Correspondent: Während in unserer gesammelten Journalistik das zwischen Oesterreich und Ungarn im Ausgleich vereinbarte selbst in unseren oppositionellen Blättern die vollste objective Anerkennung, in unseren liberalen Parteiorganen eine gerechtfertigte begeisterte Aufnahme findet, erachtet die Wiener Presse Oesterreichs Interessen schon heute für gefährdet. Die einzige Verurteilung für Oesterreich läge in der Haltung des österreichischen Reichsrathes; weit entfernt, uns hierüber eine voreingenommen scheinende Meinungsäußerung zu gestatten, zählen wir darauf, daß in den Donnerstag den 22. Juni beginnenden Unterhausberatungen zur Situationsklärung ein objectiv orientirter Erfolg in naher Aussicht steht. Raum und Zeit ist ja dem österreichischen Reichsrath in seinem Beratungsjaare und während des Verlaufs bis Anfang des XX. Jahrhunderts erkledlich geboten, um zur Aufrechterhaltung des vollstetigen Dualismus das beiderseitig annehmbare, vollkommen begründete Expebiens zu finden. Der practische, staatsmännische, auf Gerechtigkeit basirende thätigste Geist unseres Ministerpräsidenten Széll verheißt die Erwartung, daß haben und drüben sowohl die Minister beider Staaten, sowie auch deren Parlamente zwischen Schluß und Charibdis das rettende Ufer des Dualismus erreichen werden.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Der neue Ausgleich beweist, daß die Fortdauer der bisherigen öconomischen Gemeinschaft bis 1907, also weit

über die Széll'sche Formel hinaus, vereinbart und zugleich die Möglichkeit offengehalten wurde, zu einem parlamentarischen Zollbündnisse über diese Zeit hinaus zu gelangen. Herr v. Széll räumt offen ein, daß in der Bankfrage der ungarische Standpunkt nicht behauptet werden konnte. Die Möglichkeit, mit der die österreichische Regierung für eine längere Dauer der wirtschaftlichen Gemeinschaft und für gleiche Befreiung der gemeinsamen Bank mit dem gemeinsamen Wirtschaftskreisläufte kämpfte, führte in diesen materiell entscheidenden Fragen auch zu einem, den österreichischen Interessen entsprechenden Erfolge.

Die „Neue freie Presse“ beginnt ihren Leitartikel mit den Sätzen: „Herr v. Széll hat am gestrigen Tage alle Süßigkeiten der Volksgunst gekostet. Die liberale Partei hat ihn mit Jubel empfangen, die gefährteste Opposition jedes seiner Worte mit Beifall aufgenommen. Im ganzen Hause hat sich nicht der leiseste Widerspruch gezeigt. Nicht der Führer einer Majorität auf der Ministerbank, sondern der Vertrauensmann des ganzen Landes ist mit lauter Zustimmung im Reichstage begrüßt worden. Ungarn ist zufrieden und hat Grund zu diesem Gefühl, wenn es sieht, daß ein Parlament in Vollkraft, mit ungeschmälertem Ansehen, trotz einer heftigen Krise, nach den Vorschriften der alten Verfassung über den Ausgleich entscheidet.“ — Dann fährt das Blatt weiter aus, Ungarn habe einen großen nationalen Fortschritt zu verzeichnen. Wer hätte vor drei Jahren noch an die Möglichkeit gedacht, daß der Minister-Präsident einen Gesetzentwurf unterbreiten werde, in welchem ausgesprochen wird, es sei für Ungarn der Rechtszustand des selbstständigen Zollgebietes eingetreten? Der Termin von 1903 für die Vereinbarung des Zollwens ist die schärfste Waffe, deren sich Ungarn bedienen kann, um einen Druck auf Oesterreich auszuüben, oder die Zollgemeinschaft zu sprengen. Ueber die Trennung wird daher nicht im Jahre 1907, sondern im Jahre 1903 entschieden werden müssen. Der Zusammenhang des Zollgebietes mit den Handelsverträgen vermindert den Werth der Erstreckung des Termins bis 1907.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Wenn wir auf die Schmetternden Siegesfanfaren hören, die Herr Széll gestern im ungarischen Abgeordnetenhaus erkundete, so haben die ungarischen Minister die Oesterreicher gänzlich niedergebunden. Der ungarische Vorschlag wurde angenommen, dem österreichischen widerfahrte teils der Ungarn das Schicksal der Nichtberücksichtigung. Die Ungarn haben das Feld behauptet und sie feiern jetzt die siegesfreudige Heimkehr. Und in der That, wenn man von der gehobenen Stimmung liest, welche die Erklärungen Széll's hervorriefen, dann ist es bis zu einem Triumphzuge durch die Straßen von Budapest nicht weit.

Das „Waterland“ meint, man dürfe nicht daran zweifeln, daß der neue Ausgleich vom ungarischen Reichstage innerhalb zweier oder dreier Wochen erledigt sein werde. In den Reichsrathsländern werde der §. 14 rasch und sicher seine Schuldigkeit thun und längstens innerhalb Monatsfrist, wahrscheinlich noch früher, werde der Ausgleich Gesetzeskraft erlangt haben. Wenn man die Details der Abmachungen überblicke, so könne auch der missgünstigste Kritiker nicht bestreiten, daß das Cabinet Thun seinen Standpunkt in jeder Beziehung zur Geltung gebracht, also einen vollen Erfolg erzielt habe.

Die „Arbeiterzeitung“ bringt einen Artikel unter dem Titel „Finis Austriae“, in dem es heißt: Oesterreich und Ungarn sind heute zwei völlig unabhängige, selbstständige, in ihrem Verfügungsbereiche durchaus unbeschränkte Staaten. Die wirtschaftliche Einheit, als die sich dem Auslande gegenüber Oesterreich-Ungarn bisher dargestellt hat, besteht nicht mehr. Die Széll'sche Formel ist in diesem Compromisse nicht nur unterzeichnet erhalten worden, auch der Termin, das kritische Jahr des Ablaufes der Handelsverträge ist aufrecht geblieben. Der Unterschied zwischen den beiden Lesarten ist einfach der, daß es in der alten Formel plump und deutlich hieß, die Zollgemeinschaft löse Ende 1903 auf, wogegen dies in der neuen zwar ebenso bestimmt, aber auf Umwegen verfügt wird.

Die tschechischen Blätter bezeichnen den Ausgleich als Sieg des Cabinets Thun. Die Darstellung Széll's in Budapest beruhe auf Euphemismus und beweise, wie unsicher sein Boden in Ungarn sei und daß er bereits

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Roman von Helene Stöckl.

(47. Fortsetzung.)

„Nichtschuldig!“ lautete der Spruch der Geschworenen; doch die öffentliche Meinung urtheilte anders: „Lozgesprochen wegen Mangels an Beweisen!“ — „Mit genauer Noth der verdienten Strafe entkommen!“ — „Durch die Schwächlichkeit seines Verteidigers dem Galgen entgangen!“ — das sind die Urtheile, welche das Publicum, die Zeitungen in den Händen, über Heinrich von Leslow fällt.

Seine Frau soll die wohlthätige Fee gespielt und die armen Kinder mit Bonbons gesättigt haben, und die Geschworenen gänzlich zu stimmen, so sagen die Eimen. „Dieser Hallberg ist ein geriebener Keel, er hat den Fall pfliffig genug zu brechen gewußt.“ lächeln die Anderen. Alle aber treffen in der Meinung zusammen: „Wenn sie vernünftig sind, verkaufen sie ihre Befähigung und gehen in's Ausland.“

Heinrich vernimmt diese Reden und Urtheile nicht, aber er fühlt sie. Er glaubt, die allgemeine Verdammmung mit der Luft einzuathmen, die ihn umgibt, jedes rauchende Wort, jede murrende Welle scheint sie ihm zu zuküßern. Nachdem die erste Rührung über die Wiedervereinigung mit seiner Gattin vorbei ist, verlinkt er in eine Niedergeschlagenheit, die seine Geliebte mehr untergräbt, als es die lange Haft vermocht hat. Vergebens sind alle Bemühungen Martha's, ihn seinem trüben Sinn zu entreißen. Das Gefek ließ mir das Leben, aber nahm mir meine Ehre, das ist der Schwand, der ihn Tag und Nacht erfüllt und seine Seele zu keiner Ruhe kommen läßt. Er hat noch immer Freunde, die fest zu ihm halten und bereit sind, durch Dick und Dünn mit ihm zu gehen; aber es sind ihrer nur wenige. Die meisten seiner Bekannten halten sich fern von ihm. Einige

thun es, weil sie nicht wissen, was sie zu ihm sagen sollen, die Anderen, weil sie die öffentliche Meinung fürchten, die gegen ihn ist.

Trophem denken weder Heinrich, noch Martha daran, das Herrenhaus zu verkaufen und in das Ausland zu gehen. Sie wollen tapfer an ihrem Platz aushalten, um den Leuten zu zeigen, daß sie sich schuldlos fühlen; aber Heinrich v. Leslow's Gesundheit beginnt zu wanken, und Martha muß seine Wangen täglich höher und seine Augen matter werden sehen, ohne ihm helfen zu können.

„Heute Nachmittag werden die Sachen der Käthe Kallas verkauft,“ sagte Justizrath Mellien einige Wochen nach der Freisprechung Heinrich's zu seiner Frau. „Wenn Du Lust hast, den Schreibstisch zu kaufen, von dem ich Dir schon früher sagte, so begleite mich zu der Auction. Das Mädchen sagte mir, ich solle ihr dafür zahlen, was ich für Recht halte; es ist mir aber angenehmer, wenn die Sachen öffentlich verkauft werden.“

Diesem Gespräch zufolge begab sich der Justizrath am Nachmittag desselben Tages mit seiner Frau in das Auctionslocal, kaufte den erwähnten Gegenstand und ließ ihn nach seiner Wohnung transportieren. Es war ein schwerer, altmodischer Schreibstisch, aber bequem und practisch, nicht in der unsoliden Weise gearbeitet, daß man aus der einen Schublade gleich in die andere kommen kann, sondern jede Schublade mit einem eigenen Fach versehen. Die durch den häufigen Gebrauch glatt gewordenen Laden ließen sich mit der größten Leichtigkeit herausziehen und hineinschieben, bis auf eine einzige, die trotz aller Bemühungen fest blieb. Es war augenscheinlich, daß sich irgend ein Gegenstand dagegen sperkte, der dahinter geflossen sein mochte, als man den Schreibstisch verkehrt auf den Wagen gestellt hatte. Nach vielen Versuchen gelang es dem Justizrath endlich, den Gegenstand hervorzubekommen — es war ein sehr schmuckiger Herrenhemdtragen.

„Er wird dem alten Müller Hartung gehört haben,“ sagte Mellien, ihn beiseite schiebend; aber seine Frau zeigte größeres Interesse für einen Herrenhemdtragen, der sich in der Wade eines jungen Mädchens vorfand.

„Der alte Hartung hat niemals solche Kragen getragen,“ sagte sie, den Hund näher besichtigend. „Und sieh' nur, wie schmutzig er ist. Ich glaube gar, die schwarzen großen Flecke sind Blut!“

Es war wirklich Blut, wie sich bei genauerer Betrachtung ergab. Woßen Blut konnte es sein?

Auf der inneren, verhältnismäßig reinen Seite fanden sich die mit Tinte gezeichneten Buchstaben A. B. und die Zahlen 12. 85.

Mellien blickte wieder und wieder auf den Kragen und griff dann mit beiden Händen nach seinem Kopfe. „Sei still, sei still, sprich kein Wort,“ rief er seiner Frau zu, die ihn voll Bewunderung nach der Ursache seines sonderbaren Benehmens fragen wollte. „Sei still und laß mich überlegen! A. B.? Das könnte Alfred Baumann heißen! Der Schreibstisch kam erst in Käthe's Besitz, nachdem die Hartungs fort waren. 12. 85.? Die erste Zahl muß die der Kragen sein, die zweite die Zahl des Jahres, in dem dieselben gekauft wurden. Baumann war im vorigen Jahre nicht vor dem Monat Juni in Hoflau. Es muß sein Kragen sein und es ist Blut darauf! Frau, Frau, warum konnten wir diesen Kragen nicht drei Wochen früher finden?“

„Aber weshalb? Ich verstehe kein Wort von dem Allen!“

Mellien winkte ihr ungeduldig Schmeigen zu.

„Störe mich nicht, laß mich nachdenken! — Sein Kragen findet sich in ihrer Wade, über und über mit Blutflecken bedeckt. Wie kann das zusammenhängen? Sie wollte die Wäsche durchwachen nicht verlassen und auch Niemand hinein lassen. Was konnte sie fürchten? Sie brach das Gespräch mit mir plötzlich ab und rannte in die Wühle hinein. Bei meiner Seele, es kann nicht anders sein: er war damals mit ihr in der Wühle! Sie sichtigte ihn aus dem Wasser und pflegte ihn heimlich. Er ersichtigte das Geschehene, so weit er es für gut hielt. Vielleicht nahm er sie mit sich auf die Brücke und ging dort ihre Aussage mit ihr durch. An die Wanker dachte er nicht. Wahrhaftig es muß so sein, es gibt keine andere Erklärung! Was siehst Du mich so verwundert an?“ wandte er sich an seine Frau; „ich sage Dir: wenn dieser Kragen dem Baumann gehört, dann lebt der Gallant noch!“

„Aber Mann, das kann ja nicht sein!“

„Es kann nicht bloß sein, sondern es ist so. Ich will 100.000 Mark gegen den elenden Schreibstisch hier wetten, daß er diesen Kragen in der

den Nachfolger fürchte. — Die „Marobni Bisth“ kündigt die Aufhebung des Wahlrechts an.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt in ihrer Zeitungs-Rundschau: „Die pflichtgemäße Pessimismus der „N. fr. Press.“ bei Besprechung der Ausgleichsvereinbarungen...“

Der Obercommissar von Kreta, Prinz Georg, hat mit Zustimmung der Rache an die griechische Regierung das Ansinnen gerichtet, eine Anzahl höherer Gerichtsfunktionen nach der Insel zu entsenden...

Bestenerung der Bazare in der Union. Eine von der Legislatur des Staates Missouri angenommene Bill bezüglich der Besteuerung der in Amerika „Department Stores“ genannten Bazargeschäfte ist jetzt durch die Unterschrift des Gouverneurs Gesetz geworden.

Die nächste Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Vorbereitungen für den Wahlsfeldzug des nächsten Jahres sind schon seit längerer Zeit in vollem Gange...

Nacht vom 27. Juni im vorigen Jahre trug. Von einem Todten hätte sie den Kraken ficher nicht herabgenommen. Sie hat ihn aus dem Wasser gezogen und wieder in's Leben zurückgebracht.

Der Justizrath befaß sich in der heftigsten Aufregung, und obwohl seine Frau kaum die Hälfte seiner heftigen Rede verstanden hatte, begriff sie doch, daß es sich um etwas Wichtiges handeln müsse.

Auch Onkel Gustav stimmte, nachdem er sich von seinem ersten Erstaunen erholt hatte, der Meinung des Justizraths bei. „Alles kommt jetzt darauf an, zu beweisen, daß der Kraken Baumann gehört.“

„Zum Gerichtsgebäude? Was sollen wir dort? fragten die Weiden Anderen verwundert. „Den Inhalt von Baumann's Gepäck untersuchen, das sich noch von der Verhandlung her dort befindet.“

veranfaßt schon jetzt vielfache Uebungen, und die Farmer, die für freie Silberprägung sind, haben sich verpflichtet, sie mit Nahrungsmitteln zu versehen.

Stimmen aus dem Publicum.

An „Mehrere Militärpflichtige!“

Ihre anonyme Anzeige und daran geknüpfte Drohung ist vollständig gegenstandslos. Der betreffende Stellungsliste ist — wie letztendlich in dem Verzeichniß an allen Ecken zu lesen war — in die Conscriptio aufgenommen worden.

Moral: Es ist nicht gut, sich in Dinge zu mengen, die man nicht versteht.

Ernst Jokelius, Magistrats-Vicenotär.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Juni

(Obergespanwechsel.) Seine l. und apostolisch l. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Inneren betrauten l. ung. Ministerpräsidenten den Obergespan des Urdarhelyer Comitates, Grafen Johann Haller, von diesem Posten, auf dessen eigenes Ansuchen, zu entheben und in dessen Stelle den Biegespan des Hunyader Comitates, Arthur Hollaki, zum Obergespan des Urdarhelyer Comitates zu ernennen.

(Ernennungen.) Der l. ung. Finanzminister hat den Vizaknaer Cassa-Controllor August Barady zum Ingenieur (Cassier) beim Maros-ujvarer Oberbergamte ernannt.

Der Präsident der Marosbajarschelyer l. Gerichtstafel hat die absolvirten Rechtsbdrer Gabriel Bedthy, Bela Penter und Lorenz Nestor zu besoldeten Rechtspractikanten im Bezirke der erwähnten Gerichtstafel ernannt.

(Rückgang der Schullinder.) Der Minister für Cultus und Unterricht Dr. Julius Blajics hat an die Schulinspectoren sub B. 32543/99 folgenden Erlass gerichtet: „Ich habe es wiederholt betont, daß ich den Volksschulunterricht nur dann mit den Intentionen des Volksschulgesetzes übereinstimmend und erprießlich erachte, wenn die Lehrer neben dem Unterricht auch für die patriotische und religiös-moralische Erziehung Sorge tragen und sowohl in der Schule, wie im gesellschaftlichen und privaten Leben gut und gutem Beispiel auf das religiöse Gefühl ihrer Zöglinge einwirken.“

(Sicherstellung von Verpflegungs-Erfordernissen für das l. und l. Geer.) Die l. u. l. Intendant des 12. Corps in Hermannstadt erläßt wegen Sicherstellung der Verpflegungs-Erfordernisse: Heu, Streuholz, Brennholz und Steinkohle, für die in den Stationen des Corps-Bezirks bequartierten Abtheilungen des l. u. l. Geeres (Anstalten) eine Rundmachung im Inzeratenteil unseres heutigen Blattes, auf die wir Interessenten hiermit besonders aufmerksam machen.

(Ausgabe beim Standesamt in Hermannstadt.) Rudolf Habermann, Bierbrauer, röm.-kath., und Regina Mathie (Fibit, Slavonien), röm.-kath., — Johann Seidl (Hamburg), Schauspieler, röm.-kath., und Marie Budovitsa Dreyer (Hamburg), Schauspielerin, röm.-kath., — Franz Gajni (Wien), Sattler, ev. A. B., und Marie Wolf (Wien), röm.-kath., — Julius Wegmuth, städtischer Polizei-Wachmann, ev. A. B., und Witwe Johanna Meurer geb. Drchanegg, ev. A. B., — Josef Adolf Theil, Keller, ev. A. B., und Juliana Meister, ev. A. B., — (Aus der Theater-Kassalei.) Um dem vielfachen Wünsche und dem ungemein regen Interesse des p. t. Publicums entgegenzukommen, veranfaßt die Direction noch einige wenige Suspendu-Vorstellungen, deren erste morgen Sonntag den 18. d. Mis. „Trompeter von Säckingen“ bringt.

(Das Hermannstädter l. Bezirksgericht) übersteht Ende dieses Monats in den zweiten Stock des röm.-kath. Stadtpfarrgebäudes und setzt dabelst seine Thätigkeit vom 1. Juli l. J. an fort. Der Zugang für die Parteien ist durch das Thor auf dem Kleinen Ring.

(Hermannstädter Bicycle-Club.) Sonntag den 18. d. Club-Partie nach Heltau-Winkelberg. Versammlungsort Rothenthurmstraße, 1/2 Uhr Nachmittags. Gäste willkommen!

(Wadezüge zwischen Hermannstadt und dem Badeorte Vizakna.) Vom 15. Mai bis 15. September l. J. werden zwischen Hermannstadt und dem Badeorte Vizakna die gemischten Büge Nr. 7313 und 7314 täglich in folgender Weise verkehren: 1. Gemischter Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags; Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags.

(Waldfest.) Der Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Berein veranfaßt Sonntag den 25. d. (bei ungnädiger Witterung den nächstfolgenden Sonntag) sein diesjähriges Waldfest, wozu eine Abtheilung der Musikcapelle des l. u. l. Infanterie-Regiments Nr. 31 spielen wird.

(Der Rothe-Kreuz-Berein und die Friedens-Comfereuz.) Die Direction des Ungarischen Vereines vom Rothen Kreuz hat dieser Tage den Provinz-Ausschüssen und Filialen seinen Jahresbericht zugesehnt, welchem ein längeres Circular beigegeben ist, das u. A. auch der gegenwärtig am Haag tagenden internationalen Conferenz gedenkt und sagt: In Holland berathen die Vertreter der gebildeten Staaten über die Frage der internationalen Schiedsgerichte, über die Abänderung der Genfer Convention und über die Lösung mehrerer Fragen von außerordentlicher Tragweite, welche berufen sind, die Kriegesgefahr auf ein möglichst enges Gebiet zu beschränken, die blühende Jugend der Nationen den bürgerlichen Beschäftigungen zurückzugeben, dadurch die latenten volkswirtschaftlichen Kräfte zu befreien und so im Endresultat die großen Güter der Menschheit zu fördern.

(Zur Radfahrer!) Nachdem es wiederholt vorgekommen ist, daß durch schnelles Fahren mit dem Zweirad Unglücksfälle sich ereigneten, wurde

seitens der Vizaknaer Polizeihauptmannschaft das Fahren mit dem Zweirad in der Badgasse (Fürdö-utca), das ist von der Restauration Belvedere und J. Reich angefangen bis zum Hauptplatz, dann auf den Gehwegen des Bade-Territoriums bei 5 fl. Strafe verboten.

(Militär-Musik im Erlenpark.) Morgen Sonntag den 18. d. wird die 31-er Regiments-Musik im Erlenpark vor der Conditorei Franz concertiren. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

(Aus dem Gerichtssaale.) Am 1. September v. J. war die Gemeinde Fred der Schauplatz eines blutigen Familiendramas. Vostke Ranga, Landmann in Fred, war seit ungefähr drei Jahren mit Joana Pokea verheiratet. Da Ranga seine Frau fortwährend mißhandelte, verliebte sie ihn vor etwa sieben Monaten und lehrte zu ihrem Eltern zurück.

Der betrübte Stellungsliste ist — wie letztendlich in dem Verzeichniß an allen Ecken zu lesen war — in die Conscriptio aufgenommen worden; er ist auch in der Stellungsliste verzeichnet, war bei der Hauptprüfung „gerechtfertigt abwesend“ und wird somit — am 20. Juni — nachgestellt.

Das Dreirichter Collegium bildeten Gerichtshof-Richter Vasarhelyi als Vorsitzender, Gerichtshof-Richter Dan und Unterrichter Röber als Botanten; als Schriftführer fungierte Vicenotär Haupt. Die Anklagebehörde vertrat der l. Vicenotär Munteanu; die Verteidigung des Angeklagten führte Advocat Szanto. Im Laufe des Vormittags gebieth das Beweisverfahren zum Abschluß. Um 3 Uhr Nachmittags wurde die Sitzung wieder aufgenommen und nach dem Plaidoyer der Anklagebehörde und des Verteidigers das Urtheil gefällt.

Demselben zufolge wurde Vostke Ranga wegen vorsätzlichen Mordes im Sinne des § 279 des Strafgesetzbuches zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Amtsverlust und Aufhebung der Ausübung politischer Rechte verurtheilt. Sowohl der öffentliche Ankläger, als auch der Verteidiger und der Angeklagte meldeten gegen das Urtheil die Berufung nicht an.

(Ansicht von Hermannstadt.) Aus dem photographischen Atelier Emil Fischer ist die von einer Stelle bei der Landesheilanstalt für Geisteskranke aufgenommene, prachtvoll gelungene und künstlerisch ausgeführte, 17 Centimeter hohe und 39 Centimeter breite Ansicht von Hermannstadt hervorgegangen. Das wirklich schöne Bild wird jedem Raume zu wahrer Zierde gereichen.

(Wer ist über den Dössel barbiert?) Wir lesen in einem Berliner Blatte folgende ergötzliche Geschichte: Advocat X ließ sich und seiner Nachkommenschaft beim Rasiren Y mehrere Jahre hindurch das Haar schneiden, ohne einen Heller zu zahlen, erhielt aber von Y einen Proceß zur Austragung. Nach Durchführung desselben präentirte der freundliche Rechtsanwält seine Expenoten dem Klienten Y. Dieser meinte, er werde zahlen, wenn X vorher seine Schuld begleicht. Davon wollte X nichts hören und reichte gegen Y die Klage ein. Dem gegenüber strengte Y die Klage auf Zahlung seines Guthabens von 320 Mark für Haarschneiden, Rasiren u. s. w. an. Das Gericht verurtheilte den Advocaten zur Bezahlung von 198 Mark. Nach der Verhandlung, der mehrere Advocaten als freiwillige Zuhörer mit collegialem Interesse anwohnten, machte einer derselben die Bemerkung: „Dah Einer den Anderen rasirt hat, ist sicher, doch ungewiß ist, welcher von den Weiden den Anderen über den Dössel barbiert hat?“

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 18. d., 7 Uhr Abends, wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik im Hermannsgarten concertiren.

(Siebenbürgisches Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum ist Sonntag und Donnerstag von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr Vormittags geöffnet. An anderen Tagen kann das Museum nur nach vorhergegangener Anmeldung besichtigt werden.

(Zur Restauration Stadtpark) wird morgen Sonntag den 18. d. von 7 Uhr Abends angefangen die Draffovan'sche Musikcapelle bei freiem Eintritt spielen.

(Staatliche Unterstützung rumänischer Geistlicher.) Aus vollkommen glaubwürdiger Quelle geht den Blättern die Verständigung zu, daß die von der Hermannstädter „Tribuna“ in die Welt gesetzte Nachricht, als hätte der königlich ungarische Cultus- und Unterrichtsminister fünf rumänische Geistliche, welche die staatliche Unterstützung angenommen hatten, aufgefodert, den ihnen gezahlten Unterstützungsbeitrag zurückzugeben, weil sie durch ihr unpatriotisches und staatsfeindliches Verhalten der Unterstützung unwürdig geworden, und als hätte der Minister ihnen zugleich bekanntgegeben, daß sie in Zukunft keine staatliche Unterstützung erhalten, eine der Wahrheit nicht entsprechende, aus der Luft gegriffene Erbitdung ist, welche nur den böswilligen Zweck haben kann, jene gewissenlose Agitation zu nähren, durch welche man den Curatclerus davon absprechen will, um die staatliche Unterstützung einzunehmen.

(Zur Interessent der Viehzucht und Rindwirthschaft) entfaßt das Ackerbauministerium eine überaus rege Thätigkeit. Eine große Anzahl von Rindwirthschaften ist unter der Regie der Regierung in den Comitaten Tolna, Baranya und in jüngster Zeit in den Comitaten Temes und Torontal gegründet worden. Zur Hebung der Viehzucht hat die Regierung die Einführung eines am ersten Dienstag eines jeden Monats stattfindenden Viehmarktes in Höggösch verfügt, auf dem ausschließlich Wunjaboder Zuchtvieh zum Verkauf gelangt. Dadurch ist Landwirthen und Rindwirthern Gelegenheit geboten, diese für Zuchtzwecke sehr geeignete und werthvolle Race zu kaufen.

(Der Rothe-Kreuz-Berein und die Friedens-Comfereuz.) Die Direction des Ungarischen Vereines vom Rothen Kreuz hat dieser Tage den Provinz-Ausschüssen und Filialen seinen Jahresbericht zugesehnt, welchem ein längeres Circular beigegeben ist, das u. A. auch der gegenwärtig am Haag tagenden internationalen Conferenz gedenkt und sagt: In Holland berathen die Vertreter der gebildeten Staaten über die Frage der internationalen Schiedsgerichte, über die Abänderung der Genfer Convention und über die Lösung mehrerer Fragen von außerordentlicher Tragweite, welche berufen sind, die Kriegesgefahr auf ein möglichst enges Gebiet zu beschränken, die blühende Jugend der Nationen den bürgerlichen Beschäftigungen zurückzugeben, dadurch die latenten volkswirtschaftlichen Kräfte zu befreien und so im Endresultat die großen Güter der Menschheit zu fördern.

(Zur Radfahrer!) Nachdem es wiederholt vorgekommen ist, daß durch schnelles Fahren mit dem Zweirad Unglücksfälle sich ereigneten, wurde

(Der Rothe-Kreuz-Berein und die Friedens-Comfereuz.) Die Direction des Ungarischen Vereines vom Rothen Kreuz hat dieser Tage den Provinz-Ausschüssen und Filialen seinen Jahresbericht zugesehnt, welchem ein längeres Circular beigegeben ist, das u. A. auch der gegenwärtig am Haag tagenden internationalen Conferenz gedenkt und sagt: In Holland berathen die Vertreter der gebildeten Staaten über die Frage der internationalen Schiedsgerichte, über die Abänderung der Genfer Convention und über die Lösung mehrerer Fragen von außerordentlicher Tragweite, welche berufen sind, die Kriegesgefahr auf ein möglichst enges Gebiet zu beschränken, die blühende Jugend der Nationen den bürgerlichen Beschäftigungen zurückzugeben, dadurch die latenten volkswirtschaftlichen Kräfte zu befreien und so im Endresultat die großen Güter der Menschheit zu fördern.

(Zur Radfahrer!) Nachdem es wiederholt vorgekommen ist, daß durch schnelles Fahren mit dem Zweirad Unglücksfälle sich ereigneten, wurde

(Der Rothe-Kreuz-Berein und die Friedens-Comfereuz.) Die Direction des Ungarischen Vereines vom Rothen Kreuz hat dieser Tage den Provinz-Ausschüssen und Filialen seinen Jahresbericht zugesehnt, welchem ein längeres Circular beigegeben ist, das u. A. auch der gegenwärtig am Haag tagenden internationalen Conferenz gedenkt und sagt: In Holland berathen die Vertreter der gebildeten Staaten über die Frage der internationalen Schiedsgerichte, über die Abänderung der Genfer Convention und über die Lösung mehrerer Fragen von außerordentlicher Tragweite, welche berufen sind, die Kriegesgefahr auf ein möglichst enges Gebiet zu beschränken, die blühende Jugend der Nationen den bürgerlichen Beschäftigungen zurückzugeben, dadurch die latenten volkswirtschaftlichen Kräfte zu befreien und so im Endresultat die großen Güter der Menschheit zu fördern.

(Zur Radfahrer!) Nachdem es wiederholt vorgekommen ist, daß durch schnelles Fahren mit dem Zweirad Unglücksfälle sich ereigneten, wurde

(Der Rothe-Kreuz-Berein und die Friedens-Comfereuz.) Die Direction des Ungarischen Vereines vom Rothen Kreuz hat dieser Tage den Provinz-Ausschüssen und Filialen seinen Jahresbericht zugesehnt, welchem ein längeres Circular beigegeben ist, das u. A. auch der gegenwärtig am Haag tagenden internationalen Conferenz gedenkt und sagt: In Holland berathen die Vertreter der gebildeten Staaten über die Frage der internationalen Schiedsgerichte, über die Abänderung der Genfer Convention und über die Lösung mehrerer Fragen von außerordentlicher Tragweite, welche berufen sind, die Kriegesgefahr auf ein möglichst enges Gebiet zu beschränken, die blühende Jugend der Nationen den bürgerlichen Beschäftigungen zurückzugeben, dadurch die latenten volkswirtschaftlichen Kräfte zu befreien und so im Endresultat die großen Güter der Menschheit zu fördern.

(Zur Radfahrer!) Nachdem es wiederholt vorgekommen ist, daß durch schnelles Fahren mit dem Zweirad Unglücksfälle sich ereigneten, wurde

(Der Rothe-Kreuz-Berein und die Friedens-Comfereuz.) Die Direction des Ungarischen Vereines vom Rothen Kreuz hat dieser Tage den Provinz-Ausschüssen und Filialen seinen Jahresbericht zugesehnt, welchem ein längeres Circular beigegeben ist, das u. A. auch der gegenwärtig am Haag tagenden internationalen Conferenz gedenkt und sagt: In Holland berathen die Vertreter der gebildeten Staaten über die Frage der internationalen Schiedsgerichte, über die Abänderung der Genfer Convention und über die Lösung mehrerer Fragen von außerordentlicher Tragweite, welche berufen sind, die Kriegesgefahr auf ein möglichst enges Gebiet zu beschränken, die blühende Jugend der Nationen den bürgerlichen Beschäftigungen zurückzugeben, dadurch die latenten volkswirtschaftlichen Kräfte zu befreien und so im Endresultat die großen Güter der Menschheit zu fördern.

Schmer...
Wenig...
des Ro...
Alexant...
Inzerat...
Fiume...
25. und...
Rinder...
bei dem...
darfste...
Es sind...
Rebail...
ebenfo...
Damen...
drei He...
männlich...
für alle...
Endbr...
von Rin...
eine Wa...
bekannt...
Pfleger...
gibt Jed...
wollen...
Rindern...
Rufese...
Deutsch...
Empfehl...
tischer...
„Das h...
bedingt...
Präpara...
Rindern...
Aufgabe...
scheint...
spricht...
worden...
3. 28...
des S...
bekannt...
fön. Be...
der Wit...
Berko...
im Weg...
1899 ge...
verschie...
bestehen...
werden...
Bezirks...
bringung...
Betrage...
gerichtl...
der Feil...
9 Uhr...
in Her...
lustigen...
erwähnt...
des Ges...
den Me...
verfaßt...
St...
Andere...
des Eich...
bietung...
ex 1881...
werden...
E...
R...
der Ei...
Special

Schmerz zu tragen ist aber Niemand besser berufen, als die der reinen Menschenliebe und dem edlen weiblichen Instincte...

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf das Inserat der renommierten Kaffee- und Thee-Fabrik...

(Eine curiose Preisconcurrentz.) Das Comité des am 25. und 29. d. und am 2., 9. und 16. Juli zu Gunsten armer Kinder...

(Rufeske's Kindermehl.) Eine Frage von höchstem Interesse für alle Eltern, welche mit Kindern gesegnet, ist unbestritten...

(Der kalte Sommer.) In der Gegend von Magdeburg scheint es in diesem Frühjahr noch frostiger zuzugehen...

Ich, was ist das für einenze 1800-90-9. Gehepft statt Blüthenkränze, Regen und kein Sonnenschein!

(Kleine Mittheilungen.) Gesunden wurde ein Stückchen einer Kette. — Zurückgelassen wurde ein Regenschirm...

Verlosung.

(Classen-Lotterie.) Bei der Ziehung am 15. d. wurden folgende Treffer gezogen: 70.000 Kronen gewinnt: 47667; 25.000 Kronen gewinnt: 63391...

Original-Telegramme.

Wien, 17. Juni. Im Gemeinderath erklärte Lueger auf eine Interpellation betreffs der jüngsten Demonstrationen...

Paris, 17. Juni. Die Mission Poincaré's zur Cabinetsbildung scheiterte. Nunmehr soll Brisson oder Delcasse damit betraut werden.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Abnothig, Oberstleutnant, Klein, Thierarzt, von Bilal; Dr. Samary, Major-Auditor, von Klausenburg...

(Eingefendet.)

Für Weintrinker,

welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem



zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen küsserst angenehmen, prickelnden Beigeschmack...

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 18. Juni 1899: Der Trompeter von Säckingen. Oper in 3 Acten und 1 Vorspiel...



Plastisches Panopticum auf dem Hermannsplatz. Sehenswürdigkeit ersten Ranges! Nicht zu verwechseln mit ähnlichen Schaustellungen.

enthält über 150 lebensgroße Wachfiguren, darunter besonders hervorzuhellen: Die Kreuzigung Christi, 9 Stück kunstvoll ausgeführte Figuren mit Mechanik...

Table with financial data: Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. Juni. Columns for various securities and their prices.

3. 264/1899. [469] 2-2

Feilbietungs-Kundmachung. Der unterfertigte Gerichts-Executor gibt im Sinne des §. 102 des LX. Geßez-Artikels ex 1881...

Zufolge Beschlusses des Hermannstädter königlichen Bezirksgerichtes B. 158/4 ex 1899 wird behufs Vereinarbringung der rüchständigen Capitals-Forderung...

Inwiefern auf die feilzubietenden Fahrnisse auch Andere die Pfändung erwirkt und auf diese Fahrnisse des Sicherstellungsrecht erwirkt hätten...

Ein billiges Bicycle zu verkaufen. Näheres zu erfragen im „Café Bressler“.

Ein Commis der Eisenwaaren-Branche findet Aufnahme bei A. Mühlsteffen, Hermannstadt. [468] 2-2

Ein tüchtiger Spengler-Gehilfe findet dauernde Beschäftigung bei Gustav Stuehlich, Hermannstadt, Saggasse. [472] 1-3

Ein cautionsfähiger Wirth für ein gangbares Geschäft wird gesucht. Näheres bei der Administration dieses Blattes. [455] 3-6

Zu vermieten: Ein Geschäftslocal mit anstoßender kleiner Wohnung Heltauergasse Nr. 43. Dasselbst auch eine Garçon-Wohnung bestehend aus 2 Zimmern. [236] 12

Haus-Verkauf. Mariagasse Nr. 3 u. 5 befindliches Haus wird aus freier Hand verkauft.

Geschäftslocal sammt Wohnung Burgergasse Nr. 7 ist vom 15. Juni 1899 zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Josef Goldstein, Heltauergasse Nr. 7. [415] 3-3

Weichholz-Abfälle zu halbem Brennholzpreis, sowie Schwarten und ungefümte Seitenbretter zu billigen Preisen empfiehlt die Dampfzäge-Firma Mersing & Lessel. [319] 19

Haus auf der Conrad'schen Wiese Kästnergasse Nr. 21, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Speis, Stallung, Wagen-Kemise u. s. w., sammt Hausgarten, zu verkaufen. Näheres zu erfragen dortselbst. [474] 1-1

Ein Gewölbs-Local ist im neugebauten Hause Saggasse Nr. 14 zu vermieten. Näheres in der Apotheke des Herrn Eugen Rummel zu erfragen. [439] 4-4

Nervenleidenden gibt ein Geheilte aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war, und wodurch er gesund geworden. W. Liebert, Connwitz i. S. Nr. 13. [440] 2-26

Flaschen u. Biergläser mit Kronen-Aichung, Cognac-, Wein- u. Bier-Flaschen mit Patent-Verschläffen, Honig- und Einmach-Gläser, Porzellan-Gasthaus- und Kaffeehaus-Geschirre, Gefrorenes-Maschinen, Essbestecke, Löffel etc. in grosser Auswahl zu billigsten Preisen bei Josef Jikeli, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 47. [473] 1-3

Wohnung Langgasse Nr. 4, bestehend aus drei Zimmern, Küche etc., eventuell kleinem Garten, sofort zu vermieten. [470] 1-2

Photographische Apparate (auch für Radfahrer) zu allen Preisen. Unsere bekannten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate. R. Lechner (Wilh. Müller) I. u. I. Hof-Manufactur f. Photographie. Wien, Graben 31. [428] 5-12

Epilepsi. Wer von häufigen Krämpfen u. anderen nervösen Zuständen leidet, vermag Broschüre darüber, Erhältlich gratis und franco durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. [623] 43-52

KAFFEE aus Fiume unmittelbar vom Meeresschiff versendet. 1 Sack 4 Ko. Rio-Kaffee, wohlschmeckend 4.60, 1 Sack 4 Ko. Portorico-Kaffee, grosskörnig 5.60, 1 Sack 4 Ko. Kuba-Kaffee, grosskörnig 5.76, 1 Sack 4 Ko. Portorico-Perlkaffee, grosskörnig 6.12, 1 Sack 4 Ko. blauer Java-Perlkaffee 6.80. verzollt, franco und verpackt ohne weitere Spesen. Preiscourant u. Ansichtskarte sendet auf Wunsch gratis. Fratelli Deisinger, FIUME, Frei-Hafen 38. Einkaufsquelle der ungarischen Cafetiers. [347] 7-18

